

Rating kurz notiert

Bulgarien verlässt Ramschstatus

Gute Nachrichten für Bulgarien: Sowohl Standard & Poor's (S&P) als auch Fitch Ratings stufen das südosteuropäische Land nicht mehr als „Ramsch“ ein. S&P hat die Bewertung von BB+ auf BBB- erhöht. Die Agentur begründete den Schritt mit positiven konjunkturellen Wachstumsaussichten für Bulgarien. Vor allem der größere Einfluss des Exports mache das Land stabiler. Positiv seien zudem die Entwicklungen bei der Verschuldungsquote, die zurückging, und bei der Haushaltsentwicklung, die als solide bezeichnet wird. Der Ausblick für das Rating ist laut Analysten stabil. Bulgarien war im Dezember 2014 von S&P wegen der Probleme im Bankensektor auf Ramschniveau gesetzt worden. Fitch erhöhte seine Einstufung für Bulgarien von BBB- auf BBB. Auch hier ist vor allem die bessere konjunkturelle Entwicklung Grundlage für die Ratingveränderung.

Wüstenrot Bausparkasse: Bestnote für Pfandbrief

Die Wüstenrot Bausparkasse hat als erste Bausparkasse in Deutschland einen Hypothekendarlehenpfandbrief begeben. Diese Möglichkeit der Refinanzierung wurde den Spezialbanken durch die Novelle des Bausparkassengesetzes Anfang 2016 eingeräumt. Als eine Folge hat der W&W-Konzern Anfang 2017 den Teilbetrieb „Baufinanzierung“ der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank auf die Wüstenrot Bausparkasse AG übertragen. Die Erstemission wurde von Standard & Poor's mit der Bestnote AAA benotet (vgl. auch Neues vom Pfandbrief und Anleihemarkt in diesem Heft).

Fitch bestätigt R+V Tochtergesellschaften

Fitch Ratings hat das AA Finanzstärkerating der R+V Allgemeine Versicherung AG, der R+V Lebensversicherung AG, der R+V Lebensversicherung a.G. und der Condor Lebensversicherungs-AG bestätigt. Der Ausblick aller Ratings ist stabil. Die Ratings werden von der sehr starken Kapitalausstattung und dem sehr starken Unternehmensprofil sowie der starken

operativen Performance mitgetragen. Dem steht im deutschen Lebensversicherungsgeschäft eine signifikante Durationslücke zwischen Aktiv- und Passivbestand und das auf Deutschland ausgerichtete Geschäft gegenüber. Zudem erwarten die Analysten, dass die R+V-Gruppe die starke operative Performance, die sie im Vorjahr erzielte, in diesem Jahr beibehalten wird. Allerdings lag die Netto-Schaden-/Kostenquote in der Schaden-/Unfallversicherung 2016 bei 101,0 Prozent (2015: 101,3 Prozent) und war damit schwächer als der Marktdurchschnitt von 95,5 Prozent (2015: 94,8 Prozent). Fitch erwartet, dass die Netto-Schaden-/Kostenquote auch 2017 schwächer als der Branchenschnitt sein wird.

General Electric herabgestuft

Die amerikanische Ratingagentur Standard & Poor's schätzt die Zukunftsaussichten von General Electric etwas kritischer ein. So werde die Verschuldung von GE 2018 und wahrscheinlich auch 2019 höher und der Cashflow geringer ausfallen als erwartet, schreibt S&P in einer Stellungnahme. Und weiter heißt es: Mit einem Umschwung in der Stromsparte sei eher 2019 als schon im kommenden Jahr zu rechnen. Positiv sehen die Analysten die Verringerung der Dividendenzahlungen und das Aussetzen des Aktienrückkaufprogramms. Insgesamt führt die Einschätzung der Analysten jedoch zu einer Herabstufung der Bonität um eine Stufe von A auf AA-.

Auszeichnung für Deutsche Wohnen Gruppe

Die Deutsche Wohnen Gruppe erhält in diesem Jahr das „ALBA Certificate resources SAVED 2016“. Es handelt sich dabei um ein Ressourcenschutz-Zertifikat, das jährlich von der ALBA Group vergeben wird. Untersucht wird, wie viele Primärressourcen und Treibhausgase durch Recyclingaktivitäten eingespart werden. Die Deutsche Wohnen Gruppe hat durch die Verwendung von Stoffstrom aus Papier, Pappe, Karton und Leichtverpackungen insgesamt 7842 Tonnen Ressourcen und darüber hinaus 1040 Tonnen Treibhausgase im Jahr 2016 eingespart.

Moody's: Positiver Ausblick für Unternehmen in EMEA

Die kräftige makroökonomische Erholung in den meisten EU-Ländern, abnehmende Risiken und das nach wie vor günstige Marktumfeld haben gemeinsam dafür gesorgt, dass sich der Ausblick für die Unternehmen des Nichtfinanzsektors im EMEA-Raum für 2018 in positiv gewandelt hat. Noch vor einem Jahr waren die Wachstumserwartungen auf Makroebene noch ein zentraler Unsicherheitsfaktor. Seitdem hat sich das Makroumfeld verbessert, mit zuletzt positiven Veränderungen für Deutschland, Frankreich und Italien. Viele Risikofaktoren aus dem vergangenen Jahr haben sich entweder abgeschwächt oder in manchen Fällen sogar positiv entwickelt. So ist laut Analysten zum Beispiel die Ölpreisvolatilität zurückgegangen, die Rohstoffpreise konnten ihre kräftige Erholung fortsetzen, die Präsidentschaft von Donald Trump hat sich nur wenig auf den Handel im EMEA-Raum ausgewirkt und die Pensionsverpflichtungen bewegen sich nicht mehr auf früheren Höchstständen, da die Diskontsätze gestiegen sind.

Auch der Brexit-Prozess bleibe für die meisten Unternehmen in Europa verkräftbar. Firmen allerdings, die sehr stark auf Großbritannien fokussiert seien, könnten unter Umständen jedoch von einer EU-weiten Konjunkturerholung nicht profitieren, da die mit dem Brexit einhergehende Unsicherheit das Wachstum in Großbritannien beeinträchtigt. Neu aufkeimende Risiken wie die Unabhängigkeitsbewegung in Katalonien, die Katarikrise oder der Nordkoreakonflikt erscheinen ebenfalls handhabbar, da nur wenige geratete Unternehmen im EMEA-Raum direkt hiervon betroffen sind.

Zinserhöhungen werden laut Moody's zwar bis ins nächste Jahr hinein für Schlagzeilen sorgen. Die sich daraus ergebenden Mehrkosten werden jedoch verkräftbar sein und dürften private Verbraucher sowie kleine und mittelständische Betriebe härter treffen als geratete Unternehmen. Künftige Zinserhöhungen werden voraussichtlich vom Grad und Ausmaß der konjunkturellen Erholung in dem betreffenden Land abhängen, sodass bei den meisten Unternehmen der positive Effekt die negativen Einflüsse übersteigen dürfte.